

Ein Bürojob wäre ihr zu langweilig gewesen

VON MARION BLUM

Seit 23 Jahren ist Rosa Siegle die gute Seele der Stadtkirche. Als Mesnerin hat sie hinter den Kulissen dafür gesorgt, dass Gottesdienste und Konzerte in der Stadtkirche stattfinden konnten. Auch auf das Gemeindehaus an der Unteren Marktstraße hält sie ein wachsames Auge. Diesen Sonntag wird sie bei einem Gottesdienst um 10 Uhr in der Stadtkirche, die für sie längst ein Stück Heimat geworden ist, offiziell verabschiedet. Noch hat sie alles im Griff. „Den haben mein Mann und ich gestern Abend geschmückt“, sagt die 63-Jährige und zeigt auf den prächtigen Weihnachtsbaum im Altarraum. Um die Lichterketten und Strohsterne anzubringen, ist Ehemann Gottlieb wieder einmal auf die Leiter gestiegen. Mesnerin und Hausmeisterin sei sie gewesen, so Rosa Siegle. Oft hätten auch die drei Söhne und der Ehemann mitgeholfen, wenn Not am Mann gewesen sei.

Geboren ist Rosa Siegle in Sibirien, aufgewachsen in Tiflis (Georgien). Dort unterrichtete die Lehrerin Mathematik und Physik. Als die Familie Mitte der 80er, noch zu DDR-Zeiten, nach Dresden zog, war sie dort als Erzieherin tätig. Der nächste Ortswechsel stand im Jahr des Mauerfalls an: Die Siegles fanden vor 25 Jahren in Ludwigsburg eine neue Heimat. Als die Stelle des Mesners ausgeschrieben wurde, bewarb sich die damals 40-Jährige einfach und erhielt prompt den Zuschlag. Zunächst wohnte die Familie an der Gartenstraße, zog dann in die Dienstwohnung am Kirchplatz 2, gegenüber der Stadtkirche. „Das ist das, was ich gewollt habe. Ich bin hier heimisch geworden“, blickt Rosa Siegle



Die Kirche ist ihre zweite Heimat geworden: Rosa Siegle zündet die Kerzen an.

Foto: Ramona Theiss

le auf diesen Lebensabschnitt zurück. Ein Bürojob, das wäre ihr wohl zu langweilig gewesen, sagt sie. Zu dieser Zufriedenheit beigetragen haben sicherlich die vielen persönlichen Begegnungen mit den Menschen in der Gemeinde. Als sie am Mittwoch Geburtstag hatte, riefen viele Gemeindeglieder an, um persönlich zu gratulieren und für die Zukunft als Ruheständlerin alles Gute zu wünschen. Etwas mulmig ist der scheidenden Mesnerin schon bei dem Gedanken an den offiziellen Abschied am Sonntag.

Offizieller Abschied am Sonntag

Dass sie sich vor den Neuerungen der Technik nie bange gemacht hat, mag an ihrem naturwissenschaftlichen Hintergrund liegen. Ob Heizung oder die elektronische Steuerung des Glockengeläuts, ob Beleuchtung oder Reinigung, ob Vorbereitung des Abendmahls oder das Auslegen von Programmzetteln bei Konzerten: Rosa Siegle war das Mädchen für alles, langweilig ist ihr nie geworden. „Im Laufe der Jahre hat es immer mehr Veranstaltungen gegeben“, blickt sie zurück. Seit sie seit zwei Jahren auch die Räume an der Unteren Marktstraße betreut, gehört die Reinigung nicht mehr zu ihren Aufgaben. Zwei Renovierungen der Stadtkirche hat sie in ihrer Dienstzeit miterlebt. „Das war immer mit viel Schmutz verbunden“, so die Mesnerin. Momentan sind die Orgelbauer dabei, das neue Musikinstrument einzusetzen.

Unzählige Regenschirme, Brillen, Ringe und Geldbeutel hat sie in all den Jahren in den Kirchenbänken gefunden und für den Besitzer aufbewahrt. „Es ist schon mal passiert, dass die Glocken zwei Stunden am Stück geläutet haben“, erinnert sich Siegle. Traurigen Menschen, die die Kirche aufsuchen, Trost zu spenden, das gehört eigentlich nicht zu den Aufgaben einer Mesnerin. Siegle hat es trotzdem getan. Den Schlüssel für den Tresor in der Sakristei, in dem Kirchengesang und die Gaben aus dem Opferstock aufbewahrt werden, hat sie an ihren Nachfolger Hermann Schröder abgegeben. Seit 1. Dezember bewohnt er auch die Dienstwohnung am Kirchplatz 2. Für Rosa und Gottlieb Siegle hat ihr neuer Lebensabschnitt schon begonnen: Sie haben sich in Poppenweiler ein kleines Haus gekauft, das groß genug ist für den Besuch der Söhne, Schwiegertöchter und der sechs Enkelkinder.